

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Wagners: Monatl. d. Post K 1.20 einchl. 10 J. Besörd.-Geb. zur 60 J. Zustellungsgeb.; d. Ag. 1.40 einchl. 20 J. Austrägergeb.; Einzelz. 10 J. Bei Nichterscheinen der Zeit. inf. höh. Gewalt. Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 78

Altensteig, Montag, den 4. April 1938

61. Jahrgang

Zosende Begeisterung um den Führer in Graz

Der Siegeszug Adolf Hitlers durch das befreite österreichische Land — Leidenschaftliche Kundgebungen der Steirer

Graz, 3. April. Die Steirer rüsten seit Tagen, um den Führer würdig zu empfangen. Graz, die zweitgrößte Stadt des österreichischen Landes mit seinen mehr als 150 000 Einwohnern, liegt inmitten des Industriegebietes, aber das Leben in der großen Stadt war erstorben in den Jahren der Systemzeit. Die Schächte und Gruben lagen still oder förderten nur in wenigen Betrieben. Heute aber leuchtet ihnen wieder der Stolz des schönen und reichen Landes aus den Augen; sie wissen, in kurzer Zeit werden sie alle wieder ins Werk gehen können.

Die ganze Stadt fiebert dem Besuch des Führers entgegen. Fahnen über Fahnen, Wimpel über Wimpel, die Stadt verfinstert förmlich in ein Meer von Fahnenkreuzen. Was es schon am Samstag in den Hauptstraßen kein Durchkommen mehr, wurde es am Sonntagvormittag geradezu lebensgefährlich. Auch aus Ober-Österreich, aus dem Salzburgerischen, sind viele gekommen. Sie wollten gleich am ersten Tag mit dabei sein und haben so den weiten Weg durch die Berge hierher gemacht. Zum Parthotel hin hat seit Sonntag geradezu eine Wallfahrt eingesetzt. Die Halle kann nicht mehr all die Blumen fassen, die sie herankleppen für ihren Führer, die Zimmer sind überfüllt mit den Gaben, die sie ihm gebracht haben. Die Bergbauern haben das gebracht, was ihr Boden heraufbringt. Ein Berg von Briefen häuft sich in der Halle. Sie wollen alle ihren Führer grüßen und ihm ihre Ergebenheit und Liebe zum Ausdruck bringen.

An allen Orten bereiten die Volksgenossen der Ostmark auf der ganzen Strecke bis nach Graz dem Führer geradezu unbeschreibliche, tosende Kundgebungen. Aus ihrer unvorstellbaren Begeisterung und ihrem ununterbrochenen Heilrufen sprach der Erlösungsruf der Freiheit, sprach der Jubelschrei des Glückes.

Nach einem kurzen Aufenthalt in Salzburg, wo diese Fahrt ihren Anfang nahm, gaben schon die Augenblicke in den Bahnhöfen die Eindrücke, die diese wunderbare Landschaft vermittelt. Um die Mittagsstunde sind wir in St. Michael. Zur Linken grühen die Eisenerzer Alpen. Und weiter geht die Fahrt über Leoben und Bruck an der Mur, wo wir wiederum Zeugen dieser immer wieder aufs neue padenden und überwältigenden Kundgebungen für den Führer sind. Um 15.20 Uhr ist nach dieser beispiellosen Fahrt Graz, die heimliche Landeshauptstadt erreicht. Ein Jubel ohne Ende, ein Orkan der Begeisterung, ein Meer der Freude empfängt den Führer. Worte sind zu schwach, um diese Eindrücke bei diesem Empfang wieder zu geben.

Ankunft und Triumphfahrt des Führers

Pünktlich auf die Minute lief der Zug des Führers ein. Da brandete der Jubel auf, als der Führer als erster aus dem Zuge stieg und den Reichstatthalter Dr. Seitz-Inquart, Gauleiter Bärndel und die anderen Männer mit Handschlag begrüßte. Mit dem Führer sind der Reichsführer H. Himmler, der Reichspräsident H. Goebbels, Reichsleiter Dr. Dietrich und die beiden Adjunkten Obergruppenführer Brüdnner und Gruppenführer Schaub gekommen. Drei Mädchen in Steirer-Tracht überreichten dem Führer Blumen aus der Heimat. Sprechchöre der SA, Stürme auf dem Bahnsteig hielten den Führer, zu ihnen zu kommen, und er macht ihnen auch die Freude. Er schreitet ihre Front entlang, um dann weiter durch die Halle an den Ehrenformationen vorüber auf den Vorplatz zu treten. Der ungeheure Jubel überdient die Marschmusik. Man hört nur einen einzigen Schrei der Freude, der sich fortplauzt durch die Menschenmauer, an der der Wagen des Führers in ganz langsamer Fahrt entlangfährt bis zur Maschinenhalle, wo 20 000 Volksgenossen seit Stunden auf ihn warten.

Der Führer grüßt mit erhobener Hand im Wagen stehend, wie ein Oesterreicher, die vor Freude weinen. Und diese Ergriffenheit überträgt sich auf alle, die hinter dem Führer herfahren. Auch sie müssen die Zähne zusammenbeißen vor Ergriffenheit.

Kurz vor der Halle ist ein Aufenthalt von ein paar Minuten. Der Führer hat den Wagen verlassen. Eine tiefe Stille liegt jetzt über all den Menschen, als der Führer vor ihnen steht. Es ist wie eine Andacht. Dann künden ein paar Mädchen vor und überreichen dem Führer aufs neue Blumen. Freundlich streicht Adolf Hitler den Kindern über das Haar. Dann betritt er die Halle der Weiber Wagengabfabrik. Sie hat rund zehn Jahre leergeblieben. Als die Systemregierung fürzte, machte sie einen trostlosen Eindruck, während sie einst die größte Wagengabfabrik Oesterreichs beherbergte. Ein Teil der Maschinen war zuletzt schon an einen jüdischen Althändler zur Verschrottung ab-

gegeben worden. Nun ist plötzlich seit dem 11. März wieder 17000 Leben eingesetzt. Stürmisch wird der Führer begrüßt.

Jetzt ist die langersehnte Stunde verwirklicht, der Führer kommt! Der Führer ist da! Langsam schreitet er den Gang entlang. Die Halle brüht von dem Sieg Heil-Rufen, die sich schnell zu begeisterten Jubel steigern.

England anerkennt den Anschluß

Errichtung eines Generalkonsulats in Wien

Berlin, 3. April. Der britische Botschafter Sir Neville Henderson hat dem Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop am Samstag zwei Noten überreicht, in denen die Wiedererrichtung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich anerkannt und das Equatur für das in Wien zu errichtende Generalkonsulat erbeten wird.

In den Noten heißt es u. a.: „Ich habe die Ehre, Euer Excellenz auf Weisung S. M. Staatssekretärs für Auswärtige Angelegenheiten davon zu benachrichtigen, daß S. M. Regierung im Vereinigten Königreich beschlossen hat, S. M. Gesandtschaft in Wien zurückzuführen und durch ein Generalkonsulat zu ersetzen. Es ist beabsichtigt, diesen Wechsel etwa am 15. April durchzuführen. Herr D. St. Gainer, zur Zeit Generalkonsul in München ist für den Posten des Generalkonsulats in Wien auszuwählen.“

„Ich habe die Ehre, Sie davon zu benachrichtigen, daß S. M. Regierung im Vereinigten Königreich sich naturgemäß ihre Stellungnahme zu den Fragen vorbehalten muß, die sich aus Verträgen und andere Angelegenheiten beziehen, die sich daraus ergeben, daß Oesterreich ausgehört hat, als souveräner, unabhängiger Staat zu bestehen. Ich werde deshalb zu gegebener Zeit die Ehre haben, Euer Excellenz eine weitere Mitteilung über diese Angelegenheit zugehen zu lassen.“

Der tschechoslowakische Gesandte hat im Auswärtigen Amt eine Note überreicht, in der der Beschluß der tschechoslowakischen Regierung mitgeteilt wird, ihre diplomatische Vertretung in Wien mit dem 2. April 1938 aufzulösen. Das tschechoslowakische Generalkonsulat verbleibt in Wien.

Verida eingenommen

Ein bedeutamer Sieg des nationalen Spaniens.

Madrid, 3. April. Nach amtlicher Mitteilung haben die Truppen des Generals Yague am Sonntag nachmittag nach glänzendem Kampf Verida eingenommen.

Sie stürmten zuerst den Schloßberg auf dem rechten Ufer des Segre-Flusses, nahmen dann die Vororte und besetzten darauf in Zusammenarbeit mit Landabteilungen den Rest der Stadt. Die zersprengten bolschewistischen Horden, welche in der Stadt noch Widerstand leisteten, wurden gefangen genommen.

Die Bedeutung der Einnahme Veridas

Aufstellung der bolschewistischen Front

Bilbao, 1. April. Mit dem Fall von Verida ist die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, eine Stadt von 30 000 Einwohnern mit Textilindustrie, Verarbeitungsindustrie für landwirtschaftliche Erzeugnisse, ferner mit mehreren bedeutenden Kriegsmaterialfabriken, die teilweise erst vor kurzem angelegt worden sind, in den Besitz der nationalen Truppen gekommen. Die Provinz Verida ist die landwirtschaftlich wichtigste Kataloniens. Verida ist auch der Mittelpunkt wichtiger Eisenbahn- und Straßenverbindungen nach allen Himmelsrichtungen.

Durch die Einnahme Veridas fällt notwendiger Weise das gesamte noch unter der Herrschaft der Roten befindliche, westlich der senkrechten Linie Verida-Borriana liegende Gebiet zusammen, da in den Provinzen und ihren Ausläufern keine West-Ost-Verbindungen weder für Straßen noch für Bahnen gibt. Direkte Bahnverbindungen bestehen von Verida nach Saragossa, Barcelona, Tarragona. Die Entfernung bis Tarragona beträgt 70 km, bis zur Grenze der Provinz Barcelona 60 km.

Immer schneller folgen die Sieg Heil-Rufe aufeinander, bis ein Sturm, ein Orkan der Freude und des Jubels durch die Halle brüht. Alles steht in feierlicher, freudiger Haltung mit ausgestrecktem Arm. Der Führer ist langsam auf der Tribüne, er hat nach allen Seiten Holz und freudig begrüßt, immer noch brüht der Jubel, Sprechchöre setzen sich allmählich durch. Es dauert wohl einige Minuten, bis der Gauwahlleiter, Landeshauptmann Ingenieur Heinrich sich einermöglichen verständlich machen kann. Immer wieder werden seine wenigen Grußworte von lautem Jubel, von Sprechchören unterbrochen, als er feststellt, daß der Führer jeden Steirer unendlich glücklich und stolz gemacht hat. Begeistert stimmten die Jahnianer zu, als Heinrich zum Führer gewendet erklärt, daß man ja sehr, wie die Liebe, das Glück und die Freude aus allen Augen leuchten. Es ist ein feierliches Gelöbnis, als die Erklärung von der Treue und der Tapferkeit des Steirers, von der Liebe zum letztem Atemzug und von der Bereitschaft, dem Führer zu folgen, wobei er auch führen mag, im Sturm der Zustimmung fast untergeht.

Nicht anders ist es bei Gauleiter Bärndel, der fast bei jedem Satz mit Heilrufen und Sprechchören wie „Wir danken unserm Führer“ unterbrochen wird. Sieg Heil-Rufe dröhnen auf, sobald nur der Name des Führers erwähnt wird. Gauleiter Bärndel kann nicht mehr weiter sprechen, als er die Feststellung trifft, daß wir Deutsche sind und unseren Adolf Hitler haben, dem wir Treue halten. Nun folgt man mit gespannter Aufmerksamkeit den grundsätzlichen Darlegungen Bärndels. Am Schluß gibt es einen spontanen Sprechchor der über 20 000 Menschen, die den Schluß: „Ein Volk — Ein Reich — Ein Führer“ mit sprechen und immer aufs neue wiederholen.

Und nun spricht der Führer. Er steht ruhig und gelassen mit strahlenden Augen und freudig bemutetem Gesicht auf dem Podium. Dann entwickelt er das geschichtliche Geschehen dieser Wochen und hält Abrechnung mit Schuldnern.

Ein Jubelsturm ohne Gleichen unterbrach schon nach dem ersten Satz den Führer, als er den Steirern versicherte, daß er schon vor drei Wochen, als das ewige Ziel deutschen Strebens und deutschen Kampfes erreicht wurde, hierher kommen wollte, aber unaufschiebbare Regierungsgeschäfte ihn nach Berlin zurückriefen. Dieser Orkan der Begeisterung war ein so elementarer Ausdruck der Freude und der Dankbarkeit, daß er wohl das Rührendste und Ergreifendste darstellt, was auf der bisherigen Weltreise an Liebe und Verehrung dem Führer entgegengebracht wurde. Minutenlang dauerten die Kundgebungen an und erhoben sich zu einem Ueberstrom der Begeisterung, als der Führer die Worte hinzufügte: „Ich bin so glücklich, in diesen Tagen hier zu sein, da sich ein Traum meiner Jugend und die Sehnsucht meines Lebens erfüllt hat.“

Der Führer spricht dann in padenden Ausführungen von dem Werden Großdeutschlands. Er stellt fest, daß es nun bestehen bleiben sollte bis in die fernsten Zeiten, weil es nicht von einzelnen Fürsten oder Dynastien, sondern von dem ganzen deutschen Volk getragen sei.

Immer raucht die Begeisterung wie Sturmesbrausen in der Riesenhalle empor und steigert sich zu einem machtvollen Bekenntnis dieser treuen deutschen Menschen der Südmarch, die bis in alle Ewigkeit sich diesem auch von ihnen ersehnten und von ihnen getragenen Großdeutschen Reich angeschlossen.

Dann schildert der Führer in lebendigen Sätzen wie überall bisher auf seinem Zuge durch Deutschland die Menschen ihm ebenso jubelten, wie sie jetzt hier ihn in Freude und Begeisterung umgeben. Die Vergangenheit habe uns belehrt, daß nicht Einzelinteressen, nicht formale Erscheinungen weltensbestimmend sein können, sondern sich über allem der deutsche Mensch erheben müsse, als die ewige Substanz unseres Volkes, daß man darin auch von einer Reichsmacht und von einer Reichsgewalt nur sprechen könne, wenn die Menschen, die dieses Reich tragen wollen, nicht selbst in Klassen und Stände, Parteien, Konfessionen und alle möglichen sonstigen Gruppen verfallen seien. Er erinnert daran, wie deshalb das alte Deutschland zerbrach, er spricht davon, daß er, der unbekannt Soldat des Krieges, trotzdem keinen Glauben an Deutschland nicht verloren habe, weil er erkannte, daß dieser deutsche Staat nur deshalb zugrunde ging, weil er es nicht vermocht hatte, den deutschen Menschen ganz zu erschaffen. Damals wurde der Anschluß gefaßt, Deutschland wieder aufzubauen auf der Kraft der Millionen-

„Dein „Ja“ ist ein Baustein zum neuen Reich!“



masse des deutschen Volkes. Er sei wieder dorthin zurückgegangen, woher er gekommen sei: „Ich ging zurück zu meinen Kameraden, sofort wieder zurück zum Volk. Dort begann ich zu lernen. So habe ich damals zu werden angefangen für eine neue Idee, für die Idee eines ewigen nationalen und sozialen Ideals, einer Gemeinschaft, die jeden verpflichtet, seine eigenen Interessen den notwendigen Interessen der Gesamtheit unterzuordnen, eine Idee, die jeden verpflichtet, für diesem Gemeinwohl einzutreten, wenn nötig bis zum Einsatz des eigenen Lebens.“

Zimmer wieder unterbrechen brausende Zustimmung- und Begeisterungsanbrüche diese Darlegungen des Führers. Immer wieder sollen die Heilrufe durch die weite Halle, immer wieder brandet das Sieghell zum Podium, zum Führer empor.

Amitten unbeschreiblicher Stimmung der Steirer zeichnet der Führer dann ein Bild der neuen deutschen Volksgemeinschaft, kündigt er von dem Aufstieg, den das deutsche Reich auf der Grundlage der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft in knappen fünf Jahren genommen hat und angesichts dieser gigantischen Leistung trägt er das Wort: „Wie trägt das deutsche Volk wieder den Kopf hoch, mit welchem Stolz blüht dieses Volk heute wieder auf seine Wehrmacht, wie ist es überzeugt, daß seine Macht der Welt es jetzt mehr bezwingen kann!“

Da bricht es aus den Steirern, die am Munde des Führers hängen, hervor. Mit Ungewalt, und die riesige Halle erzittert und erdröhnt unter den donnernden Heilrufen derer, die nun wissen, daß auch sie mit Recht sagen können, daß sie diesem großen Volke angehören. Und aufs neue wiederholen sich diese gewaltigen Kundgebungen bei der Feststellung des Führers, daß Deutschland auch wieder eine wirtschaftliche Macht ersten Ranges geworden sei, und zwar ohne jede Hilfe des Auslandes, aus seiner eigenen Kraft.

Einprägnam schilderte der Führer den Weg, auf dem sich der wirtschaftliche Ausbau des Reiches vollzogen hat. Nur unter einem hätten wir alle doch noch gelitten, unter der Tatsache, daß die Einheit unseres Volkes noch nicht ertungen war.

Und wieder kehrt der Führer zurück zu den Tagen der deutschen Erniedrigung, da er den Beschluß faßte, Politiker zu werden. Und wieder reißt er die Massen zu Beifallsstürmen von unerhörter Wucht, als er den Satz formt, der damals schon sein Glaubensbekenntnis war: „Ich bin ein Deutscher! Ich glaube an dieses, mein Deutschland, ich glaube an mein Volk und ich kann diesem Glauben nicht Grenzen ziehen lassen von fremden Gewalten!“

Er findet tiefstes Verständnis und begeisterte Zustimmung bei den Massen der Steiermark als er sich anschließend mit dem so oft mißbrauchten Begriff der Selbständigkeit auseinandersetzt und dabei klarmacht, daß es eine Selbständigkeit unter fremdem Schutz oder auf fremdem Wunsch niemals geben könne.

„Ich kenne nur eine Selbständigkeit der deutschen Nation und damit zugleich die Selbständigkeit aller Deutschen. Eine Selbständigkeit, die vom Ausland geschützt werden muß, gibt es nicht und kann es nicht geben. Lieber wollte ich mit meinem Volke zugrunde gehen, als eine solche Selbständigkeit entgegennehmen!“

Und aufs neue umjodeln die Massen den Führer, diese heiligen Arbeiter und Bauern, die zwei Jahrzehnte hindurch unter einer ihnen vom Feinde aufgezwungenen verlogenen Selbständigkeit so sehr leiden mußten.

Dann spricht der Führer von dem Leid und der Not des deutschen Volkes in Oesterreich, als fremdem Willen gehorsame Fronwölfe diese aufgezogene Selbständigkeit gegen den Willen des Volkes mit Gewalt und mit Terror aufrechtzuerhalten oerlichten, dem Freiheitsdrang des Volkes immer schärfer und fürchterlicher unterdrückten und dadurch härteren Widerstand hervorriefen, den sie durch noch grauameren Terror zu brechen sich nun ansahen.

Der Führer schildert nun in packenden Worten seine letzten Versuche, diese seine Heimat, vor Terror, Unterdrückung vor dem Bürgerkrieg zu bewahren. Er spricht von der Unterredung, die er mit dem früheren Bundeskanzler Schuschnigg hatte. Allein der Name Schuschnigg genügt, um die Massen in minutenlange empörte Huien ausbrechen zu lassen, schon die Nennung des Namens dieses Mannes verleiht die Steirer in eine solche namenlose Erbitterung, daß der Führer sich erst nach längerer Zeit wieder Gehör verschaffen kann. Immer wieder gellen diese Huien durch die Aienenhalle, als der Führer den weiteren Ablauf der Dinge darlegt, und sie steigern sich zu einem Ausbruch mächtiger Empörung, als der Führer nun den Verrat in aller Deutlichkeit offenlegt, den Schuschnigg beging. Der Führer stellte weiter fest, er habe Schuschnigg klar gemacht, daß in dem Augenblick, in dem der Bundeskanzler noch einmal auf Deutsche wegen ihrer Gesinnung schreien lasse, deutsche Regimenter die Grenzen überschreiten würden. Bei diesen Worten riß ein Jubelsturm durch die weite Halle, und mit nicht abbrechenden Sprechhören danken die heiligen Menschen für die Tat und die Treue, die er ihnen gehalten hat.

Der Führer läßt die Ereignisse jener drei Tage, in denen Weltgeschichte gemacht wurde, vor den Massen noch einmal lebendig werden und schließt: „Jeder der glaubte, sich dem Lauf des deutschen Schicksals entgegenstellen zu können, ist in drei Tagen mit seinem ganzen Anhang zerbrochen.“

Loisende Heilrufe lassen die Halle erschauern.

„Das Lied, das ich in meiner Jugend oft selber gläubigen Herzen gesungen habe, wurde Wirklichkeit. Der Sturm drach los, das Volk hand auf! — Und am dritten Tage hat Deutschland seine wahre Mission nun bekommen. Volkswort und Stützpunkt des deutschen Reiches zu sein, Ostmark der Germanen.“

Die Massen springen von ihren Plätzen empor. Minutenlange Rufe „Sieghell“, „Ein Volk — ein Reich — ein Führer“ sollen durch die Halle.

Bei der Schilderung dieser großen geschichtlichen Wende erwähnte der Führer aber auch jene eiserne Bekämpfung unseres Willens und unserer Ziele, die wir vornehmen, weil sie im Interesse unseres Reiches und seiner Zukunft notwendig ist. Ein Staat habe sich mit keinem genialen Reorganisations, einem Manne von sekularem Ausmaß, der Erhebung freundlich sympathisch gegenüber verhalten.“ Ich habe schon betont, so tief der Führer aus, „wir werden das nie vergessen und ein deutsches Wort gilt bedingungslos.“ Jugoslawien habe dieselbe Haltung eingenommen und ebenso Ungarn. Wir seien glücklich, hier Grenzen zu ziehen, die uns der Sorge entheben, sie militärisch beschützen zu lassen.

Wenn man glaubte, daß die Huldigungen und der Enthusiasmus der Menge, die die Rede sah für sich begleiteten, sich nicht

mehr steigern könnten, so zeigte der übermächtige Jubelsturm, der am schluß der Rede losbrach, welcher Tiefe des Gefühls die Grenzdeutschen Steirer fähig sind. Dieser Organ der Begeisterung schlägt dem Führer entgegen, als er seine Rede mit den Worten schließt:

„Der Herrgott hat die Völker geschaffen! Was aber der Herrgott einigt, sollen die Menschen niemals mehr trennen! und zum heiligen Zeichen dessen soll am 10. April nun die ganze Nation antreten! Ich habe sie aufgerufen, nicht nur hier, sondern im ganzen Reich und sie ist angetreten!“

Ich gehe heute wieder voran wie in der ganzen Zeit meines Kampfes und Ringens um den deutschen Menschen. Am 10. April wollen wir gemeinsam unser Bortum abgeben. Zum ersten Mal in der Geschichte unseres Volkes wird ein Reich gebaut nach dem Willen des Volkes selbst. Ich will dabei in Zukunft nichts anderes sein, als was ich in der Vergangenheit war: Warner meines Volkes, Lehrer meines Volkes, Führer meines Volkes! Ich will auch in aller Zukunft nur ein Gebot bekennen, das mich seit meiner Geburt verpflichtet hat: Deutschland!

Münchens Führer-Kundgebung

Ergreifende Huldigung

München, 3. April. Auf dem gewaltigen Plan der Theresienwiese, die als Stätte des alljährlichen Oktober-Festes in aller Welt bekannt ist, waren alle Vorbereitungen für eine selbst in der Geschichte dieser Stadt der großen Feste noch nicht erlebte Kundgebung getroffen worden. Nicht weniger als 70 Kilometer Leitungen wurden gelegt, 183 Lautsprecher über den ganzen Kundgebungsplatz verteilt, ein riesiges Lichtnetz über den ausgehauenen Wiesenplan gezogen, am östlichen Eingang der Wiese eine mächtige Triumphspalte errichtet, von der aus die 20 Meter breite Straße des Führers quer über die Wiese zu einer Freitreppe am westlichen Wiesenabhang und damit zum Eingang des benachbarten Ausstellungsparkes führt. Hunderte von Holen flüchten das weite Land. In drei Ausstellungshallen sprach am Samstagabend der Führer vor 20.000, aber über eine halbe Million Menschen waren auf der Theresienwiese aufmarschiert. Nach einer Ansprache des Gauleiters Adolf Wagner kam der Führer. Als ein Sieger ist er zurückgekehrt in die Hauptstadt der Bewegung und wird als solcher empfangen. Die 12.000 Fahnenträger reden dem Obersten Führer das heilige Tuch entgegen. Der Schrei der Hunderttausend draußen, die mit fast 50 Sonderzügen aus dem Gau München-Oberbayern wie aus den Nachbarstaaten kamen, ist betäubend.

Dann steht der Führer vor seinen Bayern. Der Führer sprach wie zu einer Familie. Schon nach der ersten Frage, ob die hier entstandene Bewegung dieser ihrer Hauptstadt Segen brachte, schallt ein solch herzliches, einmütiges Ja auf, das von der engsten Verbundenheit miteinander zeugt. Mit glänzenden Augen hören sie, wie ihr Führer nun zu den schon geschehenen Großtaten weitere Schönheit und Höheit dieser großen jüdischen Stadt prophezeit. Unabhängige Freunde drückt sich in ihren Gesichtern aus, als der Führer mit liebevoller Anerkennung hervorhebt, daß der Aufstieg durch das aufflammende Reichsgefühl der Besten dieses Bagernganes gewährleistet wurde. Mit heißer Liebe jubeln Männer und Frauen dieses fernsten Stammes Adolf Hitler zu, als er zurückführt auf den Punkt, an dem er vor 20 Jahren in dieser Stadt anlang, als er den „Kreuzzug gegen Trägheit, Unvernunft, Lügenhaftigkeit“ zu predigen begann.

Das Angesicht des Führers ist hart und gespannt geworden, als er nach dem Verweilen in der Urzeit der Partei nun einen Aufschrei seiner Arbeit der letzten Jahre als Reichsanzler gibt. „Dieses Wunder aber hat das deutsche Volk selbst vollbracht dadurch, daß es mit treuen Herzen Jahr für Jahr folgte.“

Der Appell zum 10. April dringt herab in offene Herzen. Einmütiges Vertrauen steigt hoch. Adolf Hitler hört es, hinterher endend er.

Der Führer schildert mit besonderem Nachdruck die Pfafen des österreichischen Dramas, das mit Meißerhand fest und friedlich beendet wurde. Die Stimme mag mafen, was es sei — die Halle scheint zu wanken vor den Donnerstönen der vom Bann historischer Wachen Beseffenen, wie sie vorher vom Kanonendonner erbebt. Ein Reich wird gebaut. Das ist das Gefühl, das diese Menschen haben, als sie ihr dröhnendes Sieghell ausbringen und, von donnenden Sprechhören gefolgt, die unvergeßliche Fete endet.

Nach der Kundgebung in der Ausstellungshalle beisteigt der Führer seinen Wagen, um über die Theresienwiese in die Stadt zurückzufahren. Hier bietet sich nun ein Schauspiel, in dem Himmel und Erde ineinanderzujollen scheinen; während noch die Palone ihre roten Fackeln in die Höhe senden, ist die Häuserfront des Bavararings in orangefarbenes Licht getaucht, und von ihr wachen 10 Meter hoch die gewaltigen Buchstaben empor, die die ganze Länge des Bavararings beherrschen. Wie ein lodernes Fanal, wie eine Vision steht das Flammenband am nördlichen Himmel, um zu kündigen, was all die Millionen im alten Reich und in der freien Ostmark aus innerstem Herzen fühlen: Ein Volk, ein Reich, ein Führer! Der Führer fährt den Weg durch die Triumphstraße, durch die Stadt im Wagen lebend, für die Huldigungen der Menge dankend. Die Hauptstadt der Bewegung und das ganze Bagerndolk, sie werden am 10. April dem Führer Deutschlands für die große Tat der Schaffung des neuen Reiches mit einem freudigen „Ja“ danken.

Appell der Legion in Wien

Eine Kundgebung des Führers

Wien, 3. April. Ueber 8000 Männer der österreichischen Legion, SA-Kameraden, die unter dem Zwang der verbretterischen Schuschnigg-Reaktion ihre geliebte Heimat Jahre hindurch verlassen mußten, traten am Samstag auf dem Wiener Heldenplatz nach dem siegreichen Einmarsch zum Appell auf dem Wiener Heldenplatz an. Ganz Wien stand im Zeichen dieses Tages der Legion.

In Scharen pilgert die Bevölkerung zum Heldenplatz, dem Aufmarschplatz der braunen Bataillone. Die andere Hälfte des Platzes füllten ein Sturmband der Standarte „Feldherrnhalle“.

12.000 Männer der Wiener und niederösterreichischen SA, die fast alle das weiße Hemd der Verbotszeit trugen.

Stabschef Luhe mit seiner Begleitung stand auf dem Balkon der Burg, auf dem sich schon vorher führende Männer aus Partei, Staat und Wehrmacht eingefunden hatten.

Ein Lied aus der Kampfzeit leitete den Appell ein. Und dann verlas der Sprecher die Namen der Toten: „Hans Domes, Franz Holzweber, Otto Bianetta...“ „Sie starben“ — so schließt der Sprecher — „damit Euch und Deutschland lebe!“

Dann trat Gauleiter B u r d e l vor. Er überbringt den Männern der Legion als Beauftragter für die Volksabstimmung in Oesterreich die herzlichsten Grüße und übermittelt ihnen im Auftrag des Führers folgende Kundgebung:

„Männer der österreichischen Legion! Nach einem Schwere, aber durch die Umstände bedingten ausichtslosen Kampf in Ihr einst über die deutsche Grenze gekommen, um hier nach neuer Anordnung eine Lehrtuppe der zukünftigen SA Oesterreichs zu bilden. Trotz größter Sehnsucht nach Eurer Heimat habt Ihr meinen Befehl jahrelang treu und gehorlich befolgt. Nun ist die Stunde der Befreiung und damit die Rückkehr gekommen. Ihr werdet Euer Wissen und Können von jetzt an in den Dienst der Wiederaufrichtung der österreichischen SA stellen.“

Den Erfolg dieser Eurer Arbeit will ich zum ersten Male am Parteitag zu K u r n b e r g überprüfen. Ich weiß schon jetzt: Ihr werdet ein Vorbild sein in Gehorsam, Disziplin und Hingabe in der Nationalsozialistischen Partei und damit in Großdeutschland. Ihr werdet vor allem aber einen unlösbaren Bund bilden mit jenen Tausenden braver SA-Männer, die nicht wie Ihr das Glück hatten, in diesen Jahren ihrer Gesinnung offenen Ausdruck geben zu können, die aber trotz Verfolgung und Terror der Bewegung ebenfalls in Treue ergeben geblieben waren.

Ich spreche damit Euch und allen anderen österreichischen SA-Männern meinen Dank aus. Von jetzt ab aber sollt Ihr wieder sein: deutsche SA-Männer der Nationalsozialistischen Partei. Adolf Hitler.“

Dann sprach Stabschef Luhe von der Verpfichtung der Lebenden gegenüber den toten Kameraden. Er ruft die Erinnerung zurück an die nationalsozialistische Kampfzeit in Oesterreich und feiert den Glauben, die Treue und den Einsatz der Männer der Legion.

Erste Aufgabe sei es jetzt, für die Abstimmung, für den 10. April, zu marschieren, dem Führer zu heißen und den letzten Volksgenossen auf den rechten Weg zu führen, damit das ganze Volk aus vollem Herzen dem Führer am Tage des Bekenntnisses seine Stimme gebe. Vor uns steht — so ruft der Stabschef — die SA, die in der Standarte Horst Wessels als leuchtendes Beispiel den SA-Männern in Deutschland vorausmarschiert. Und vor uns steht unser erster SA-Mann in Deutschland, unser Führer Adolf Hitler. Wie aus einem Munde stimmen die SA-Männer in den alten Kampfruf, in das Sieghell auf den Führer ein. Die nationalen Lieber sind wie ein heiliges Gelübnis.

Im Anschluß an den Appell nahm Stabschef Luhe zusammen mit den Ehrengästen vor dem Burgtheater den Vorbeimarsch der braunen Bataillone ab.

Inbetriebnahme der neuen Rheinbrücken

bei Speyer und bei Karlsruhe

Karlsruhe, 3. April. Am Sonntag hat der Reichsverkehrsminister Dr. Dörmüller die neuen Rheinbrücken bei Speyer und bei Karlsruhe feierlich ihrer Bestimmung übergeben. Damit sind endlich alte Wünsche in Erfüllung gegangen, die die Städte Speyer und Karlsruhe, die ganze Saar- und Bodenseite sowie weitere Verkehrsinteressenten lange Zeit gebeit haben.

Die jetzt außer Dienst gesetzte Karlsruher Schiffsbrücke verließ ihren Dienst seit dem Jahre 1865, die bei Speyer seit 1868. Nach vielen Verhandlungen kam 1927 eine Vereinbarung zwischen dem Reich, den Ländern Bayern und Baden sowie der Deutschen Reichsbahn zustande über die gemeinschaftliche Ausführung und Kostentragung der drei Rheinbrückenprojekte. Die feste Rheinbrücke zwischen Mannheim und Ludwigshafen wurde im November 1932 dem Betrieb übergeben. Erst mit der Übernahme der Nacht durch den Nationalsozialismus wurden im September 1933 die ersten Spatenstiche an beiden Brücken vollzogen und jetzt vollendet. Beide Brücken fügen sich harmonisch und trotz der großen verarbeiteten Stahlmassen leicht wirkend in die Landschaft ein.

Die neue Speyerer Brücke ist im ganzen 563 Meter lang und besteht aus drei Teilen, der 270,40 Meter langen Fährbrücke auf der badischen Seite, der 272 Meter langen und 15,50 Meter hohen Strombrücke über der Mittelwassertrinne des Rheins und der 20,60 Meter langen Brücke über eine entlang des pfälzischen Ufers geplante Promenadenstraße.

Die neue Karlsruher Rheinbrücke besteht aus einer auf gemeinsamen Pfeilern und Widerlagern ruhenden zweigleisigen Eisenbahnbrücke und einer Straßenbrücke, die eine 8 Meter breite Fahrbahn, zwei 1,20 Meter breite Radfahrwege und zwei etwa 1,5 Meter breite Gehwege trägt. Entwurf und Bauleitung war bei beiden Brücken als Aufgabe der Deutschen Reichsbahn der früheren Reichsbahndirektion Ludwigshafen und der Reichsbahndirektion Karlsruhe übertragen. Die Gesamtkosten der Brücke bei Speyer einschließlich aller Anlagen der Neubaustrecke sind mit rund 7,7 Millionen, die der Karlsruher Brücke mit rund 21 Millionen ankommen.

Die beiden neuen Rheinbrücken helfen mit, die Einheit des Reiches und der deutschen Wirtschaft nach Außen hin sinnfällig in Erscheinung zu bringen; sie bilden eine weitere Klammer, die die Westmark mit der Ostmark unlöslich verbindet.

In seiner Rede bei der Einweihung der Karlsruher Rheinbrücke wies Reichsverkehrsminister Dr. Dörmüller besonders auf die Bedeutung der neuen Brücke für den Eisenbahnverkehr hin. Die Brücke werde ein wertvolles Glied in dem großen Verkehr der westeuropäischen Länder nach dem Baltan werden. Diese Straße bekomme noch größere Bedeutung dadurch, daß nunmehr die Kriegerbahn, die bislang eine österreichische Wettbewerbslinie gegen die Deutsche Reichsbahn gewesen sei, in das deutsche Reichsbahnnetz aufgenommen worden sei. Im Güterverkehr werde die neue Brücke eine Rolle spielen für die Beziehungen Saar- und Bayern, nach Oberbaden und Württemberg. Der Minister erinnerte hierbei auch an den Kohlenverkehr und die Beförderung von Holz aus der Eisenbahnlinie an der Saar und in der Pfalz nach der Schweiz. In diesem Zusammenhang teilte der Redner mit, daß noch eine vierte



Generalversammlung der Gewerbebank Altensteig

Ein gewaltiger Aufstieg in den letzten fünf Jahren nationalsozialistischer Aufbauarbeit

Bei der am Samstag im „Goldenen Stern“ stattgefundenen Generalversammlung der Gewerbebank Altensteig konnte eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung der Bank in den letzten fünf Jahren konstatiert werden. Nach den Begrüßungsworten des Vorsitzenden, Kaufmann Gustav Wucherer, in welcher er an das große Gelingen, das unsere Brüder in Österreich wieder zu Deutschland zurückgeführt hat, erinnerte, erstattete Direktor Wucherer den Geschäftsbericht. Er konstatierte mit Freude und Genugtuung, daß der Geschäftsumsatz im letzten Geschäftsjahre um weitere 3,8 Millionen RM, von 14,8 auf 18,6 Millionen RM gestiegen ist. Interessant sei, daß die Umsatzerhöhung im Monat Dezember 1937 allein 2,2 Mill. gegen 1,8 Millionen im Vorjahr betragen habe. Die Bilanzsumme erhöhte sich um rund RM 167.850,— auf RM 1.400.971,—. Die Spareinlagen, Kündigungsgelder und Einlagen in laufender Rechnung weisen den erfreulichen Zuwachs von RM 192.000,— auf RM 1.156.107,— auf. Die gesamten Ausleihungen betragen am Jahresabschluss einschließlich der durch Wechselkreditlinie gewährten Kredite RM 924.844,—. Sie sind damit gegenüber dem Jahre 1936 trotz Gewährung von Kontokrediten um rund RM 90.000,— zurückgegangen, was ein gutes Zeichen wirtschaftlichen Aufschwungs ist. Wie Direktor Wucherer konstatierte, konnten im abgelaufenen Jahr sämtliche Kreditfälligkeiten voll befriedigt werden, sofern die erforderlichen Sicherheiten gestellt wurden. Die flüssigen Mittel betragen rund RM 650.000,—. Die Bank sei also in der Lage, jedem vertretbaren Kreditgesuch zu entsprechen. Die Zahl der Mitglieder hat sich um 14 erhöht. Der Reingewinn beträgt Reichsmark 13.275,98, so daß die Bank in der Lage ist, eine angemessene Dividende zur Verteilung zu bringen und eine weitere Stärkung des Reservefonds vorzunehmen. Der Aufwertungsfonds kam Ende Dezember zur Verteilung und wurde den betr. Konten gutgeschrieben.

Am Anschluß an die Erstattung des Geschäftsberichts dankte der Redner allen Mitgliedern und Geschäftsfreunden für das der Bank entgegengebrachte Vertrauen und verband damit die Bitte, die Bank auch im neuen Geschäftsjahre zu unterstützen.

Vorstandsmitglied Mezzger trug nun die Bilanz vor und erläuterte die einzelnen Positionen. Vorstandsmitglied Gutekunst gab dagegen den Revisionsbericht bekannt über die durch den Revisionsverband vorgenommene Revision, in welcher abschließend gesagt wird, daß die Bank befriedigend gearbeitet habe, daß das Ergebnis ein gutes sei und die Bank sich in einer gesunden Weiterentwicklung befinde.

Die Bilanz wurde dann genehmigt und Vorstand und Aufsichtsrat Entlassung erteilt. Auch die Verteilung des Reingewinnes wurde wie vorgeschlagen genehmigt.

neue Brücke für Kraftwagenverkehr den Rhein in Bälde überqueren werde, nämlich bei Frankenthal, nördlich von Mannheim. Die Reichsautobahnen würden dort eine neue Brücke für den motorisierten Straßenverkehr schaffen. Was den anbetreffte, so sei rheinaufwärts nun, nachdem die Oberrheinregulierung von Rehl bis Basel im wesentlichen vollendet sei, freie Bahn bis zum Badener Hafen. Dabei bestrebe die Anstalt, daß wir mit unseren Schweizer Freunden den Hochrhein zwischen Basel und dem Bodensee in Angriff nehmen. Damit hätten wir nach der Bodenleerregulierung die Verbindung mit dem neuesten deutschen Hafen Brugg geschaffen, und das deutsche Österreich bekommen. Der die Arbergbahn seine Verbindung mit dem Meere.

Volksfunk jetzt auch in Österreich

Mit dem Anschluß wird auch im Lande Österreich der wirkliche Volksfunk seinen Einzug halten. Die österreichischen Sender sind zu Sendern des Reiches geworden. Das Erbe des Regimes in Österreich, das der Rundfunk jetzt übernommen hat, ist nicht erklecklich. Die Teilnehmerbewegung hat insbesondere in den letzten Jahren in Österreich nur langsam Fortschritte gemacht. Die schlechte Wirtschaftslage wirkte über die geringen Einkommen der Bevölkerung gegen eine normale Ausbreitung des Rundfunks. Am 1. Januar 1938 gab es erst knapp 620.000 Rundfunkteilnehmer in Österreich. Ein Land, das etwa die gleiche Einwohnerzahl wie Österreich hat, Australien, hat heute bereits eine Million Hörer und eine Haushaltsfüllung von 62 Prozent, während in Österreich erst etwa 35 Prozent der Haushaltungen erfasst sind. Wie im „Rundfunk-Archiv“ mitgeteilt wird, sind im übrigen Reich heute mehr Rundfunkhörer mit Gebührenerfreier vorhanden, als es in Österreich überhaupt Rundfunkhörer gibt. Die Rundfunkversorgung ist in den einzelnen Gebieten des Landes Österreich außerordentlich unterschiedlich. Vollkommen unzureichend ist sie im Burgenland. Die Stadt Wien steht mit 47,6 Prozent an der Spitze. Mit dem Anschluß Österreichs ist die Rundfunkteilnehmerzahl des Deutschen Reiches auf über 10 Millionen gestiegen.

Nun sind Frauen an der Reihe!

Elf Frauen von früheren Sowjetgewaltigen hingerichtet
Kiga, 3. April. Wie man hier aus zuverlässiger Quelle erfährt, sind in Krasnodar vor kurzem die Frauen von elf früheren Sowjetgewaltigen wegen Spionageverdachts hingerichtet worden. Darunter befanden sich die Frau des vor wenigen Wochen „verschwindenen“ Sowjetmarschalls und Stellvertretenden Kriegskommissars Jegorow, die Frau des Marschalls Kubonow, die Frau des ehemaligen Volkskommissars für Volksbildung Kubnow und acht weitere Gattinnen ehemals führender Sowjetpolitiker und Militärs, so z. B. die Frau des im letzten Krasnauer Prozeß erschossenen früheren Volkskommissars für Außenhandel, Kosengolz, die Frau des seit mehreren Monaten verhafteten Volkskommissars für Handel, Weizer, die Frau des bereits im Juni vorigen Jahres erschossenen Armeekommandanten Kort und andere. Es heißt, daß die elf Frauen nicht einmal vor ein Gericht gestellt worden seien, sondern auf Grund einer Sonderverfügung der GPU hingerichtet wurden.

Wie deutsche Seeleute wählen. Das Seemannswahllokal auf der Hollenauer Schleiße bei Kiel wurde am Freitag eröffnet. Die Besatzung des ersten Schiffes, des Hamburger Frachtdampfers „Ernst Hugo Stinnes II“, gab hundertprozentig ihre Stimme in die Wahlurne. Danach kamen noch die Besatzungen vieler kleinerer und größerer Schiffe zum Wahllokal, die sämtlich gleichfalls hundertprozentig ihre Stimme abgaben. Ein schönes Zeichen für die Einstellung des deutschen Seemanns zum Volksappell.

Vorstandsmitglied Mezzger hielt nun einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über die Aufgaben der Volksbanken, die in dem Sinne arbeiten „Einer für Alle und Alle für Einen“. Der Vorsitzende dankte für den Vortrag und unterstrich die Ausführungen über den Vorteil, den der Bankkredit gegenüber dem Lieferantenkredit bietet, auch auf die Sparmarken für Jung-handwerker hinweisend.

Zum letzten Punkt der Tagesordnung „Ergänzungswahl des Aufsichtsrats“ gelangt, widmete Direktor Wucherer dem im vorigen Jahr verstorbenen Vorsitzenden des Aufsichtsrats Fritz Bühler herzliche Erinnerungs- und Dankesworte und ehrte ihn durch Erheben der Mitglieder von ihren Sigen.

Bei der nun erfolgten Wahl wurden die jahresgemäß aus dem Aufsichtsrat scheidenden Mitglieder Alfred Beck und Fritz Kreppler mit 47 Stimmen und Heinrich Zimmermann mit 44 Stimmen wiedergewählt, an Stelle des † Fritz Bühler der Kaufmann Alfred Burghard, Inhaber der Fa. Chr. Burghard jr. mit 34 Stimmen. Die anderen Stimmen waren zerstreut.

Von Interesse war ein Rückblick, den Vorstandsmitglied Hermann Burghard über die Entwicklung der Bank in den 70 Jahren ihres Bestehens gab und aus dem hervorging, daß sein Vater und er die Bank 50 Jahre lang verwalteten und wie sie sich von kleinen Anfängen heraus Schritt um Schritt entwickelte. Herr Mezzger, dem er anerkennende Worte widmete und ihm für seine treue Mitarbeit dankte, könne nun sein 30jähriges Jubiläum in der Bank feiern. Nach der Inflation habe die Bank wieder neu anfangen müssen und mit Stolz und Freude könne man auf ihren heutigen Stand blicken. Das Aufblühen der Bank in den letzten fünf Jahren sei in erster Linie auf die große Tat unseres Führers zurückzuführen, zum Dank ihm unsere Stimme! Lebhafter Beifall folgte diesen Ausführungen.

Auch Direktor Wucherer wies darauf hin, daß am 1. April 30 Jahre verflossen seien, seit Herr Mezzger ein bewährter Mitarbeiter der Bank geworden sei. Wenn die Bank in dieser Zeit eine solche Entwicklung genommen habe, so sei das nicht zuletzt ein Verdienst des Herrn Mezzger. Er sprach ihm dann Glückwunsch und Dank aus für seine erfolgreiche, treue Arbeit und die Mitglieder ehrten ihn durch Erheben von ihren Sigen.

Mit Dankesworten eines Mitgliedes an die verdienten Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder und nach Dankesworten des Aufsichtsratsvorsitzenden Karl Silber an seine Aufsichtsratsmitglieder schloß der Vorsitzende die Generalversammlung mit dem Dank an die zur Versammlung erschienenen Mitglieder und mit dem Wunsche für ein weiteres Blühen der Bank zum Wohle von Handwerk, Handel, Industrie und Landwirtschaft unseres Gebiets.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 4. April 1938.

Innenminister Dr. Schmid in Nagold

Gestern abend fand im „Löwenaal“ in Nagold eine große Wahlkundgebung der NSDAP statt. Der Kundgebung voraus ging ein Umzug der Gliederungen und Verbände durch mehrere Straßen der Stadt. Der württembergische Innenminister Pp. Dr. Schmid wurde beim Betreten des Saales von der zahlreich erschienenen Bevölkerung, vor allem aber von der SA überaus herzlich begrüßt. War er doch seinerzeit nach der großen Saalklacht in der „Traube“ der Anwalt, der in Tübingen die angeklagten Nagolder SA-Männer erfolgreich verteidigte.

Nach dem Fahnenmarsch begrüßte Ortsgruppenleiter Raiff den Redner des Abends und würdigte in bewegten Worten die Verdienste Dr. Schmidts als Verteidiger der SA. Zu Ehren Dr. Schmidts, der ja bekanntlich der württ. Sängerkönig ist, stimmte der Vereinigte Sängerkorps und Liedertanz eine Hymne auf das Vaterland an.

Dr. Schmid sprach dann in einstündigen Ausführungen über den Zweck und die Aufgaben der Wahl. Er stellte zu Anfang fest, daß er schon seit dem Jahre 1923 mit Kreisleiter Philipp Backner, und damit mit dem Kreis Nagold zusammenarbeitete und verbunden sei. 15 Jahre Kampf, Not, Sorge, Gefahr und auch Freude, die auch viele Nagolder geteilt haben, liegen hinter uns.

Es geht bei der Wahl am 10. April nicht allein um die Anschuldigung Österreichs, sondern um ein Vertrauensvotum des Volkes für den Führer. Der Führer will aber nicht nur Stimmen, sondern die Herzen aller Volksgenossen. Der Redner warf einen geschichtlichen Rückblick über die Zeit des großen Krieges bis zur Machtübernahme, eine Zeit, in der jeder unter der Not und Schmach des Vaterlandes sehr gelitten hat. Dann zeichnete er die innen- und außenpolitischen Verhältnisse im Jahre 1933 auf. Was es bedeutet hat, aus unzähligen Ländern und Ländern ein einheitliches Reich zu schaffen, können wir heute nicht ermessen. Dr. Schmid kam auf die großen Erfolge der letzten fünf Jahre zu sprechen. Alles war nur möglich, weil der Parteienstaat und der Parlamentarismus überwunden war und die Führung des geeinten Volkes ein Mann in Händen hat, der in allen Dingen leuchtendes Vorbild ist.

Wir leben im Dritten Reich nicht im Himmel. Es gibt heute noch viele Dinge, die gebessert werden müssen. Viel Arbeit liegt noch vor uns. Denn der Aufstieg nach einem Chaos braucht eine gewisse Zeit. Aber es geht überall vorwärts.

Zum Schluß gab Dr. Schmid ein Bild über die Auswirkungen der Eingliederung Österreichs in völkischer, politischer, wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht.

Der Führer muß das Bewußtsein haben, daß das Volk geschlossen hinter ihm steht, mit ihm durch die Dürre geht, auch wenn es einmal schwerer sein sollte, als wie es bisher war. Dies wollen wir dem Führer am 10. April beweisen mit einem einmütigen „Ja“.

Zum Schluß der Versammlung gelobte Ortsgruppenleiter Raiff, daß der Kreisvorsitzende Nagold und die Stadt Nagold am 10. April ihre Pflicht erfüllen.

Es ist nicht alles Gold was glänzt

Der Glanz allein genügt auch nicht bei einem Schuh, vor allem muß das Leder gepflegt, geschmeidig und witterfest erhalten werden. •Ernähren Sie das Leder Ihrer Schuhe durch tägliche Pflege mit



Bekanntmachungen der NSDAP.

Partei-Organisation

Ortsgruppe Altensteig

Sämtliche Vol. Leiter kommen heute abend 20 Uhr ins Parteihaus.
Ortsgruppenleiter.

Ortsgruppe Simmersfeld. Alle Vol. Leiter, SA, SS, BDM des Standorts Simmersfeld sind heute 20.30 Uhr im Schulhaus. Jeder andere Dienst fällt aus. Lieberbücher mitbringen.

ML., BdM., JV., JM.

SS Standort Altensteig. Der Standort tritt heute 19.45 Uhr kurz am unteren Schulhaus ohne Uniform an.

SS- und NS-Spielmanszug, Standort Altensteig. Heute um 19.30 Uhr tritt der ganze Spielmanszug des SS und die Spielleute der SS mit Trommeln und Pfeifen an der Turnhalle an.

Calw, 4. April. (Die Ratsherren tagten.) In der letzten Beratung mit den Ratsherren machte Bürgermeister Göhner Mitteilung von dem Ergebnis des kürzlich durchgeführten ersten Holzverkaufs der Stadt in diesem Jahre. Es wurden hierbei für 553,2 Hektometer Stammholz 12.479,82 RM und für Stangenholz 2942,77 RM Erlöse erzielt. Der Zuschlag erfolgte vorbehaltlich der Genehmigung der Angebote durch die Forstdirektion an die Firmen Alber und Blant und Stoll in Calw, an die Firmen Theurer in Teinach und Kapp in Hirsau. Die erzielten Preise sind recht zufriedenstellend und erreichen vielfach die vorgeschriebenen Höchstpreise; preisfördernd hat sich wiederum der Ausbau des Calwer Waldweges ausgemirkt, der sich auf diese Weise bezahlt macht. — An der Deutschen Volkshochschule in Calw sind auf 1. April zwei unständige Lehrstellen in ständige umzuwandeln. Die Stadt begrüßt dies, da der häufige Lehrwechsel in den letzten Jahren der Schule nicht gerade förderlich gewesen ist. — Im Jahre 1923 war die Ortsfeuerlöschjahnung der Stadt vom Jahre 1888 dahin geändert worden, daß die Pflicht zur Entziehung der Feuerwehrausrüstung mit der Vollendung des 45. Lebensjahres endet. Der Bürgermeister hat nunmehr mit Zustimmung der Beigeordneten und Ratsherren die Feuerwehrdienstpflicht wieder wie vormals bis zum 50. Lebensjahr ausgedehnt. — Auf Anregung des Kreisbaumwärters hat sich der Bürgermeister zur Anschaffung einer fahrbaren Motorbaumpflanze (Kosten 1600 RM) entschlossen, nachdem der Förderung des Obstbaues von Seiten des Staates großer Wert beigemessen wird. Die Bedienung des Gerätes, das gegen eine Gebühr jedem Obstbaumbesitzer zur Verfügung steht, soll eine sachverständige Kraft übernehmen. — Für notwendige Erneuerungsarbeiten im „Haus der Jugend“ in Hirsau (Wann- und Untergaß) sind 440 RM bewilligt worden.

Stuttgart, 2. April. (130 Sonderzüge.) Wie von Reichsbahndirektion Stuttgart mitteilt, wurden am Freitag aus Anlaß des Führer-Besuches 130 Sonderzüge ausgeführt und in ihnen etwa 120.000 Personen nach Stuttgart befördert.

Vom Zug überfahren. Am Samstag morgen fiel auf der Strecke Untertürkheim—Oberürkheim kurz vor Oberürkheim ein 18 Jahre alter Mann aus Nellingen aus dem fahrenden Zug. Er stürzte auf die Nebengleise und wurde von einem entgegenkommenden Zug überfahren. Der junge Mann war sofort tot.

Der Führer über die Stuttgarter Baupläne

Stuttgart, 3. April. Wie berichtet, besichtigte der Führer am Freitag im Anschluß an den Empfang im Stuttgarter Rathaus eine dort aufgebauete Modellbau-Stuttgarter Großbauten. Wie der Stuttgarter Kurier erfährt, interessierte sich der Führer überaus lebhaft für die einzelnen Projekte. Man konnte dabei die Begeisterung sehen, daß der Führer das Werden der württembergischen Landeshauptstadt laufend verfolgt und mit höchstem Blick für städtebaulichen Eigenarten erkennt. Überaus lobend sprach der Führer u. a. über das Modell für die Gebietsführerschaft der SA, aus, das er als eine ausgezeichnete Lösung bezeichnet. Hinsichtlich des Neckarkanalprojekts vertrat der Führer die Meinung, daß der Kanal bis in das Herz Württembergs geführt werden müsse und zwar bis an den Albrand nach Geislingen. Mit nicht weniger starkem Interesse ließ sich der Führer über den geplanten Ausbau des Bades Cannstatt berichten. Die beabsichtigte Vergrößerung der Adolf-Hitler-Kampfbahn hat der Führer nach der Besichtigung des Modells mit Beifall

Ein neues Lied wurde dem Führer vorgezungen

Stuttgart, 3. April. Der in Stuttgart lebende Komponist Hans Gahner, der vor allem als Komponist nationalsozialistischer Lieder bekannt ist, hat ein Gedicht Gerhard Schumanns vertont, das in mitreißenden Worten die Volkwerdung aller Deutschen behandelt. Dieses Lied wurde am Freitag dem Führer vor seiner Fahrt zur Schwabenhalle im Hofpiz Viktoria vom Kammerfänger Max Roth mit dem Komponisten am Flügel vortragen. Der Führer hat angeordnet, daß dieses Lied bis zum 10. April von Stuttgart aus täglich auf alle deutschen Sender übertragen wird. Die Verse Gerhard Schumanns lauten:

Nach tausendjährigen Wunden
Hat Blut zu Blut gefunden,
Geborsten Wall und Deich!
Vom Nordmeer bis zum Brenner
Nur flammende Befehle:
Ein Führer, Volk und Reich!

Wofür die Besten starben
In Leid und Not und Karben,
Nun ist es leuchtend da!
Nun bricht nach Schmach und Schmerzen
Aus Millionen Herzen
Ein Dank, ein Schwur, ein Ja!

Geförben

Calmbach: Vicel Barth, 14 J. a.
Waldrennach: Karl Krog, 41 J. a.
Hailwangen: Christ. Lampart, Alt-Schultheiß, 86 J. a.

Verlagsleiter: Ludwig Paul, Hauptredakteur und verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Paul, Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei, Inh. L. Paul, Altensteig, D.-Kall.: 11. 1938: 2205. Jazzeit Preisliste 3 gültig.



„Gut gewohnt - ist halb gelebt“

sagt ein altes Sprichwort.

Meine

Neuheiten in Vorhangstoffen

Markfette, Stores am Stück, Leinen-Imitat, Kettendruck, Brise-Bises

schaffen Ihnen ein gemütliches Heim, in dem sich alle wohlfühlen.

Walter Spahr

Aussteuer- und Modewaren

Rundfunk-Programm

Reichssender Stuttgart:

Dienstag, 5. April: 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gymnastik, 8.30 Markt am Morgen, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagssongerei, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagssongerei, 14.00 „Kunstliche Kurzwelt“, 16.00 Markt am Nachmittag, 18.00 Wie der Dichter die Frau sieht, 18.30 Griff ins Heute, 19.00 Nachrichten, anschließend: Kulturkalender, 19.15 „Durch die Wälder, durch die Auen“, 20.15 „Nobeline“, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.20 Politische Zeitschau des Drahtlosen Dienstes, 22.35 Unterhaltungssongerei, 24.00 Nachtmusik

Mütterberatungsstunde Altensteig

Dienstag, den 5. April, von 14-16 Uhr im Gemeindehaus

Markt-Angebot!

Komme am Dienstag nach Altensteig auf den Jahrmarkt mit einem Posten

Herrenkleider aller Art

Herren-, Burschen-, Knaben- und Kinderanzüge, Regen- und Gummimäntel, Loden- u. Sommerjoppen, Sportjosen, Kinderhosen, Werkjags- und Sonntagshosen, einzelne Westen, blaue Arbeitsanzüge und noch verschied. Artikel. Niemand verlässe diese günstige Gelegenheit! Meine Stände sind mit Firma versehen. Bitte genau auf meinen Namen achten.

O. W. Dülter, Schneidermeister, Haslach im Kinzigtal Baden.

Fleischräucher, Waschkessel, Waschmaschinen, Waschpressen, Defen, Herde (auch Backherde)

Stets am Lager zu billigsten Preisen

Ferner empfehle ich mich bei Um- und Neubauten zur Ausführung von Installationen, Bad-einrichtungen und sanitären Anlagen in laiblicher, fachmännischer Ausführung.

Paul Frey

Rupferschmied, Altensteig.



TRIUMPH WERKE NÜRNBERG A.G. Paul Schaupp Altensteig

Saatkartoffel

Ackerlegen und Böhm's anal-gelbe hat zu verkaufen Peter Seeger, Rohrhardt.

Empfehle in reicher Auswahl

Hüte und Mützen

in allen Farben und Qualitäten zu billigsten Preisen

chr. Schmid

Hut- und Wäzengeschäft Altensteig.

Handwerkerbuchführung ab 1. April!

Alle für die Handwerker-Buchführung benötigten Geschäftsbücher

sind billigt zu beziehen durch die

Buchhandlung Lauk, Altensteig

Siegerland

die kalterfreie

Qualitäts-Krawatte

in neuesten Farben und Mustern zu nur 1.—

Das praktische Ostergeschenk!

Zum Jahrmarkt achten Sie bitte auf die Plakate

Siegerland

Ab 1. April Handwerkerbuchführungspflicht!

Sämtliche Bücher zur Handwerkerbuchführung beziehen Sie billigt von

B. Kohler, Buchbinderei, Altensteig

Aufz. Jahrmarkt in Altensteig z. Bude 400

Große Auswahl in Kurzwaren zu den billigen Preisen

Table listing various household items and their prices, such as '1 St. Fingerring 4', '1 St. Topfreiniger 5', '100 St. Reißnägel 8', etc.

Große Auswahl in Rämnen, Haarschmuck und Hofenträgern und noch vielen anderen Artikeln, die ich nicht alle auflisten kann. Deshalb auf zur Bude 400 mit der roten Fahne. Mein Stand befindet sich vor der Bekleidfabrik.



Mackensen

Briefe und Aufzeichnungen

des Generalleutnants Mackensen aus Krieg und Frieden. Bearbeitet und mit geschichtlichen Begleittext versehen von Wolfgang Jochims, Oberleutnant a. D., Präsident der Kriegsgeschichtlichen Forschungsanstalt des Landes, Wehrmacht, 400 Seiten mit 16 Bildnissen, 1 Originalbelegband und 12 Kartenblättern. Im Laden 6,50 RM., Gebunden 9 RM.

Buchhandlung Lauk

Sommer-sprossen

werden schnell besorgt durch Venus mit Garantiemarke.

Jetzt auch 8. extra sort. in Tuben 1.95. Gegen Pickel, Akne, Mitesser Venus Stärke A. Beschleunigte Wirkung durch Venus-Gesichtswasser 0.80, 1.35, 2.20.

Löwen-Drogerie Müller

Habe einen Posten gut's Heu zu verkaufen

Chr. Hauser, Schulhalter Ueberberg bei Altensteig



Spielberg.

Todes-Anzeige



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigst geliebte Tochter, Schwester, Braut und Enkelin

Marie Burghardt

nach schwerer Krankheit im Alter von 26 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Der Vater Karl Burghardt mit Bräutigam

Beerdigung Dienstag nachmittag 2 Uhr.

Simmersfeld.

Danksagung



Allen denen, die unseren lieben Entschlafenen

Johannes Waldelich

zur letzten Ruhestätte begleitet haben, für die tröstenden Worte des Herrn Pfarrer Kleinden schönen Gesang des Singchores unter Leitung des Herrn Hauptlehrer Schönthaler sowie den schönen Nachruf und Kranzniederlegung des stellver. Vorstandes Schaible vom Militärverein und die vielen Blumenspenden sagen herzlichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen

Klosettstühle, Bett-Tische

und alle anderen Krankenmöbel in großer Auswahl Og. Wörner, Sanitätsgeschäft, Freudenstadt, Marktplatz 18 (bei der Rose)

Der Frühjahrs-Markt in Altensteig

ist auch für Sie eine Gelegenheit, all das Neue der Mode, das mit Geschmack und mit Sorgfalt für Sie ausgewählt wurde, unverbindlich anzusehen.

Sportlich schlank wirkende Damenmäntel, Kostüme und Swaegger wetteifern mit graziösen, stofflich entzückenden Kleidern und Komplets.

Schön sind die neuen Stoffe, schön in den Farben und Mustern.

Herzlich sind die Herrenartikel.

Dem verwöhntesten Geschmack wird mein modisches Sortiment in Sporthemden und Krawatten zuzagen.

Reinhold

Hayer

Einige Beispiele meiner billigen Sommer-Stoffe:

Kunstseide gemustert 70 breit —.50, —.65, —.75 das m

Seidenleinen bunt und einfarbig 70 breit —.78, —.85, —.95

Künstlerdruck- und Vistra-Mousseline für Dirndl

80 breit —.78, —.85, 1.— das m und höher

